

Da hab ich vor Jahren einen Schatz entdeckt, einen wirklichen Schatz, einen lebensverändernden Schatz; sozusagen **die** Perle, die unvergleichliche Perle, für die man alles verkauft was man hat, um sie zu erlangen. Und ich war glücklich mit dieser Perle, diesem Schatz.

Aber unglaublicherweise verlier ich diese Perle immer wieder und sie fehlt mir dann sehr, macht mein Leben um einiges ärmer und ich möchte diesen Schatz wieder heben.

Ich benenne diesen Schatz mit der schönen Formulierung aus Psalm 73:

„Gott nahe zu sein ist mein Glück“.

Mit Gott in einer sehr vertrauten, engen Gemeinschaft zu leben, ist die Perle, die mir immer wieder verloren geht.

Am Anfang meines Lebens als Christ, als ich Gott für mich in meinem Leben entdecken durfte als „meinen“ persönlichen Gott, als Vater, Jesus als Heiland, habe ich eine große Vertrautheit und Nähe in meiner Gottesbeziehung erlebt. Die hat sich ausgewirkt auf mein ganzes Lebensgefühl und meine Lebensgestaltung. Ich war – und bin es auch heute immer wieder- glücklich mit und bei meinem himmlischen Vater.

Aber immer wieder trübt sich diese Vertrautheit ein. Klar- ich bin schon Christ, irgendwie verbunden, versuch meine Sache recht zu machen, bete, besuche Gottesdienste - aber alles aus einer gewissen Distanz, Gewohnheit, Tradition, abgestumpft. Ich lebe manchmal so neben Gott her. Das ist schade und unbefriedigend. Ich will wieder zurück an Gottes Herz. Und vielleicht geht es ja manchem von euch ähnlich.

Und vielleicht kann mir und uns dabei David helfen.

König David, lebte vor langer Zeit, vor etwa 3000 Jahren. Er war wahrlich kein perfekter Mann, hat ganz schön viel Mist gebaut in seinem Leben, große Schuld auf sich geladen. Aber er lebte sehr intensiv in dem Bewusstsein von Gottes Gegenwart und Nähe in seinem Leben; in dem Vertrauen, Gott vergibt mir, Gott hilft mir, Gott steht zu mir. Er lebte in einer beneidenswerten Vertrautheit mit Gott in seinem Alltag, auch wenn es hart auf hart kam.

Wir haben in der Lesung vorher den Psalm 27 gehört, von diesem David. Der Psalm ist eigentlich ein Gespräch Davids mit sich selbst und mit Gott, der uns vielleicht inspirieren kann auf unserer Suche nach dieser Vertrautheit.

Wir wollen diesen Psalm mal heute nur im Hinblick auf diese Frage betrachten:

Was waren die Gründe für Davids feste Gewissheit von Gottes Nähe?

Ich habe 5 „Säulen“ entdeckt:

**1. Säule: David macht sich bewusst, was Gott für ihn bedeutet und in welcher Beziehung er zu ihm lebt**

David beginnt diesen Psalm mit einem Selbstgespräch, das sich anhört wie ein Bekenntnis:

27,1 „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“

Ich schätze Selbstgespräche. In ihnen liegt viel Kraft, wir können unsere Seele damit lenken, zum Positiven wie zum Negativen. Wir können uns Mut zusprechen, uns korrigieren, ermahnen oder wie David hier: uns unserer Grundüberzeugungen vergewissern: Der Grund, auf dem sein Leben gegründet ist, ist für ihn:

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil“.

„Licht“ ist im Alten Testament Symbol der Gottesnähe - im Gegensatz zur Gottverlassenheit, zur

Dunkelheit. Licht als Symbol für die hilfreiche Zuwendung Jahwes. Jahwe selbst ist „das Licht“. „Er ist mein Heil“, im Sinne von „mein Erlöser, meine Rettung“.

Das erinnert uns an die Aussage Jesu. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

Jesus möchte mein Leben erleuchten, mein Leuchtturm sein, der mir Orientierung gibt, mitten in mein Leben leuchtet, mir „heim leuchtet“ in das Zuhause bei ihm.

Aber er will nicht nur ein bisschen Helligkeit in mein Leben bringen. Er selbst will mein Licht sein, mein Heil, mein Erlöser. Und allen, die ihn aufgenommen haben als Erlöser, als ihr Lebenslicht, denen gibt er das Recht, Kinder Gottes zu heißen, allen, die an seinen Namen glauben.“ Was für eine wunderbare Zusage aus Joh 1,12.

Das ist der Grund, auf dem ich stehen darf – auch wenn ich mich gerade nicht besonders fromm fühle.

Ich darf Gottes Kind sein, an der Seite des Königs der Könige leben, vor seinen Augen, unter seinem Schutz, von ihm erlöst; in seiner Vergebung. Mein Leben ist auf ihm gegründet. Was für ein Privileg.

Auch wenn ich mich leider oft nicht benehme wie ein Kind dieses großartigen Gottes - er steht zu mir, unabhängig von meinem Verhalten!!! Ich bin adoptiert! Gott steht zu dieser Adoption, auch wenn ich mich danebenbenehme.

## **2. Säule: David lebt aus Gottes Vergebung**

David hat sich auch immer wieder falsch verhalten, hat sogar völlig eigennützig einen Mord in Auftrag gegeben. Aber wenn er seine Schuld erkannt hat, hat er sie sehr offen vor Gott bekannt, demütig um Vergebung gebeten und war voller Zuversicht, dass Gott ihm gnädig ist und ihn wieder annimmt.

27,9f „Verbirg dich nicht vor mir und verstoße deinen Knecht nicht im Zorn! Du hast mir immer geholfen, darum verlass mich jetzt nicht. Gott, mein Retter, lass mich nicht im Stich!“

Wenn ich entgegen Gottes Ordnungen lebe, stellt sich etwas zwischen Gott und mich. Dann kann ich keine unbeschwerte Vertrautheit mit Gott erwarten. Ich will wie David aufrichtig vor Gott kommen, meine Schuld bekennen und dankbar Gottes Vergebung für mich annehmen.

## **3. Säule: David setzt sein Vertrauen auf Gott**

In Vers 2 steht, dass Davids Feinde wie Raubtiere über ihn herfallen, ein ganzes Heer gegen ihn aufzieht. Und wenn wir sein Leben so anschauen, dann musste er wirklich gegen Heere kämpfen; auch gegen Verleumder und Verräter. Sogar sein König, dem er diente, König Saul, wollte ihn aus Neid umbringen lassen, hat ihn gejagt, und später sogar sein eigener Sohn.

David wusste also um Angst einflößende, sehr herausfordernde Situationen. Als er diesen Psalm schrieb, war er mitten in großer Bedrängnis.

Wie geht David um mit seiner Notlage? Hilft mir das für meine Frage, nach einer vertrauten Beziehung zu Gott, die trägt in allen Lebenslagen?

David führt wieder ein Selbstgespräch und sagt zu sich selbst: 3 “Wenn sich auch ein Heer gegen mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg gegen mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn. Er spricht sich selbst zu: „Bleib voller Zuversicht, sei getrost.“

Wie kann er so voller Zuversicht bleiben angesichts dieser Bedrängnis? Wie kann er das sagen: „Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen.“

#### 4. Säule: David sucht Gottes Nähe

Er nennt sein Geheimnis in Vers 4: „Um *Eines* habe ich den HERRN gebeten, danach sehne ich mich: dass ich Wohnrecht habe im Haus des HERRN alle Tage meines Lebens, um die Freundlichkeit des HERRN anzuschauen und nachzusinnen in seinem Tempel.“

„Um *Eines* hab ich den Herrn gebeten“: das allerwichtigste, das einzige worauf es David letztendlich in seinem Leben ankommt ist, in Gottes Nähe zu sein; er sucht nicht zuallererst Hilfe aus seiner bedrängten Situation, nicht Sicherheit und ein friedliches Leben. Er will im Haus des Herrn bleiben dürfen – das ist sein Lebenswunsch und er sucht seine Hilfe nur bei Gott.

Und da ist bei mir schon mal der Hund begraben: Da hätte ich gern eine tiefe Gemeinschaft mit Gott, aber mein Fokus ist eben oft nicht, Hauptsache im Haus des Herrn zu sein.

Da sieht mein Wunschzettel oft ganz anders aus als Davids. Was ich so alles für wichtig erachte, damit es mir gut gehen möge und bis ich dann mal Zeit habe ins Haus des Herrn zu gehen.

Oder wo ich überall auf die Suche gehe, wenn ich Hilfe brauche.... Ich such sie oft sehr verstreut: ein Stoßgebet, aber gleichzeitig die Frage in mir: Wer könnte mir da jetzt helfen? Ich muss mal im Internet suchen; was mach ich denn jetzt; Hilfe...

Es ist ja auch nicht falsch und schlecht, Freunde um Hilfe fragen, Expertise einholen; aber worauf gründet letztendlich mein Grundvertrauen, meines Lebens Kraft und Zuversicht:

Wo wird mir geholfen?

Bei Gott, und den finde ich in seinem Tempel, also nichts wie hin.

Das alte Volk Israel hatte seinen Tempel immer dabei, die Stiftshütte, einen tragbaren Tempel, den konnte man sogar in der Wüste mitnehmen. Und die Gegenwart Gottes war sichtbar am Tag in einer Wolkensäule und nachts in einer Feuersäule. Später hatten die Juden dann einen schönen Tempel, mit beeindruckenden Ritualen und Opferkult.

Und wir - heute? Wo ist unser Tempel, unser Haus Gottes, wo wohnt Gott?

Zum einen ist jeder Christ für sich ist ein Tempel des Heiligen Geistes“ (1.Kor 6,19), alle die Jesus Christus aufgenommen haben.

Und Paulus nennt die Gemeinde der Christen einen Tempel, Haus Gottes, in dem Gott durch seinen Geist wohnt, gegründet auf dem Grundstein Jesus Christus, der alles zusammenhält. (Epheserbrief 2,18ff)

Also, wenn wir zusammenkommen im Namen Jesu, sind wir Tempel.

Wenn wir gemeinsam Gott loben, sind wir Tempel: „Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes“ steht in Psalm 22,4.

Wenn wir miteinander beten, verspricht uns Gott „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Mt 18,20

Auf Gebetsgemeinschaften liegt eine besondere Verheißung von Gottes Gegenwart.

Egal wo und wie, ob für uns allein oder in Gemeinschaft mit anderen Christen, gehen wir in den Tempel, vor Gottes Thron, um Gottes Freundlichkeit („Lieblichkeiten“) anzuschauen und ihn kennenzulernen, über ihn nachzudenken, ihn zu ehren.

Dazu müssen wir Raum schaffen, zeitlich, räumlich, fokussiert; und Formen finden, die uns dabei helfen. Der eine kann Gott am besten in der Natur finden, der andere in einer Kirche oder im stillen Kämmerlein. Für mich persönlich ist eine Gebetspartnerschaft mit einer Freundin eine große Hilfe vor Gott zu kommen. Das funktioniert sogar am Telefon zu Coronazeiten.

Vielleicht finden wir Bilder, die für uns die Anwesenheit Gottes symbolisieren können, die uns helfen, bewusst in Gottes Gegenwart zu treten. Jeder Mensch ist anders, spürt, ehrt, anbetet Gott anders, hat einen anderen Zugang zu Gott.

David benützt für sich auch eindrückliche Bilder:

-Er sieht sich „im Haus Gottes“. (4) Er will im Königspalast wohnen und seinen König anschauen, erforschen und anbeten.

In Vers 5 beschreibt er: „Denn er birgt mich in seiner Hütte, wenn das Unheil hereinbricht, er verbirgt mich im Innersten seines Zeltens, er stellt mich hoch auf einen Felsen.“ (5)

- David stellt sich vor, dass Gott ihn birgt in seiner Schutzhütte, wenn das Unheil hereinbricht.“  
Wie bei einem Unwetter in den Bergen: wohl dem, der die Schutzhütte erreicht. Gott ist sein Zufluchtsort.

- „und Gott verbirgt ihn im Innersten seines Zeltens“:

Zu Zeiten Davids stand im Kriegsfall das Zelt des Königs mitten im Heerlager, wurde immer gut bewacht, Tag und Nacht. Wir dürfen ins Zelt des Königs kommen, unter seinen mächtigen Schutz. Wenn wir uns bedroht fühlen, dürfen wir wissen, wir haben freien Zugang zum König, privilegiert und bestens geschützt.

- „Der Herr stellt mich hoch auf einen Felsen“: erhöht über das Chaos, über die Gefahr, über meine Feinde. Jesus ist unser Fels: ewig, unwandelbar, für Feinde unbezwingbar.

Finden wir Bilder, die uns helfen, Gottes Nähe zu verdeutlichen und kommen vor ihn.

### **5. Säule: David betet mit Zuversicht**

Jetzt bringt David seine Anliegen vor Gott.

Unser Gebet beschränkt sich oft auf diesen Part, auf unsere Bitten. Aber David hat erst im Tempel über Gottes Größe und Herrlichkeit nachgedacht, ihn angebetet, ihm gedankt für alle Hilfe – und hat dadurch jetzt großes Vertrauen auf Gottes Hilfe und Treue.

Und bittet jetzt: „Herr höre meine Stimme, wenn ich rufe. Sei mir gnädig und antworte mir. (7)

Er bittet Gott, sein Angesicht nicht vor ihm zu verbergen, ihn nicht zu verwerfen, zu verlassen (9); er bittet um Bewahrung vor den Feinden und dass Gott ihm seinen Weg zeigt und ihn leitet auf ebener Bahn.

Und er hält ein Bibelzitat vor: Mein Herz hält dir vor dein Wort. „Sucht mein Angesicht.“ (8).

David zitiert eine Verheißung Gottes an sein Volk aus 5 Mose 4,29:

„Wenn du aber den HERRN, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, ja wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst.“ „Denn der Herr ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht verlassen noch verderben (31)

Mit Bibelstellen beten hat Kraft und stärkt unseren Glauben. Gott steht zu seinen Zusagen.

→Machen wir uns auf und suchen wie David Gottes Angesicht.

Leben wir in dem Bewusstsein, was Gott für uns bedeutet und wer wir in ihm sind.

Leben wir in Vergebung, setzen wir unser Vertrauen voll auf Gott und suchen seine Nähe!

Dann können wir mit David sagen: „Ach wenn ich mir nicht gewiss wäre, dass ich die Güte des Herrn sehen werde im Land der Lebendigen. Gott ist gut. Er liebt uns.

Das ist unsere Zuversicht, jetzt in diesem Leben und in alle Ewigkeit.

**„Gott nahe zu sein, ist mein Glück!“**

